

Berlin, Dienstag.

den 24. Mai 1881.

Dieses Blatt erscheint in der Woche zweifachmal.

Abonnements-Preis: vierteljährlich f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutsch-land und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr: die dreispaltige Zeile 40 Pf.

Berliner Börsen-Zeitung.

Alle Postanstalten, Zeitungs-Expeditoren und unsere Expedition nehmen Bestellungen an.

Als Gratis-Beilagen erscheinen außer anderen tabellarischen Uebersichten eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verlosungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 15 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement. Auswärts und in Berlin werden die Bestellungen zum Preise von 3 Mark bei allen Post-Anstalten, in Berlin zum Preise von 2 Mark 50 Pf. bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren, sowie in unserer Expedition, Kronen-Strasse Nr. 37, entgegengenommen. Auf Wunsch liefern wir den neuen Monaten die Zeitung bis zum 1. Juni gratis.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Mai. (G. L. C.) Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn (geammtes Netz) betragen in der Zeit vom 1. bis zum 20. Mai 277,354 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 449 fl., die Einnahmen des alten Netzes betragen in der Zeit vom 1. bis zum 20. Mai 226,442 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mehreinnahme von 2061 fl.

Wien, 23. Mai. (G. L. C.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben heute die Rückreise nach Wien angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich der Erzherzog Josef mit seiner Gemahlin, die Wittviber, die Hof- und Staatsmündenträger, die Geislichkeit, die Bürgermeister, viele Herren und Damen der Aristokratie und eine dichtgedrängte Volksmenge auf dem Bahnhof versammelt. Der Kronprinz dankte dem Ministerpräsidenten und den Präsidenten beider Häuser des Reichstages, sowie dem Oberbürgermeister für den ihm und seiner Gemahlin bereiteten herzlichen Empfang und verließ baldige Wiederkehr. Die versammelte Volksmenge begrüßte das Kronprinzliche Paar mit enthusiastischen Chören.

Bukarest, 23. Mai. (G. L. C.) Der aus etwa 40 Gruppen bestehende historische Festzug, welcher von den Corporationen, Studenten, Bewohnern der Dobrußa und Mitgliedern der fremden Colonien anlässlich der Kronungsfeier veranstaltet war, beehrte heute Nachmittag, vom schönsten Wetter begleitet, vor dem Könige, der Königin und den Prinzen die Höhen der Ploesti. Eine große Menschenmenge wohnte dem Vorbeimarsche des Festzuges bei. — Heute Abend findet im Theater Festschauung statt.

Konstantinopel, 23. Mai. (G. L. C.) Die telegraphisch gemeldete Convention, deren Unterzeichnung unmittelbar bevorsteht, wird nach dieser Unterzeichnung durch die Vertreter der Mächte in Athen der Griechischen Regierung mitgeteilt werden und dabei teils der Mächte erklärt werden, daß die zwischen Griechenland und der Pforte abzuschließende entsprechende Convention sich mit der von den Mächten und der Türkei abgeschlossenen vollständig decken müsse. Die Vorkämpfer haben nach erfolgter Genehmigung ihrer Regierungen die Gesandten in Athen aufgefordert, in diesem Sinne bei der Griechischen Regierung vorzugehen. (Siehe auch in der II. Beilage.)

Amtliche Nachrichten.

Der König hat dem Geheimen Sanitäts-Rath Dr. med. Erkam zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Schulrath Eisenbach zu Wiesbaden den Kreis-Ärztlichen Orden dritter Klasse; dem Königlich Preussischen General-Adjutanten von Dönnitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Königlich Niederländischen General-Adjutanten Verlyck, General-Adjutanten des Königs, den Königlich Kronen-Orden erster Klasse mit dem Smalke-Wand des Rothen Adler-Ordens; dem Königlich Niederländischen Premier-Lieutenant Baron van Deemstra, Erbnennung-Officier des Königs, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Königlich Sächsischen Premier-Lieutenant von Dppen-Hul-

denberg im Garde-Reiter-Regiment den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Königlich Sächsischen Oberst-Lieutenant von Winckler, Rittmeister des Königs, den Königlich Kronen-Orden zweiter Klasse in Brillanten; dem Kaiserlich Oesterreichischen Oberst-Lieutenant Freiherrn Meckley de Töör im 8. Husaren-Regiment den Königlich Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserlich Oesterreichischen Rittmeister 1. Klasse Grafen Chorinsky Freiherrn von Ledeske im 10. Husaren-Regiment den Königlich Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Königlich Belgischen Bataillons-Art. 1. Klasse Janssens im Carabinier-Regiment zu Brüssel den Königlich Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Der König hat den nachbenannten Offizieren vom Hofstaate des Prinzen Wilhelm von Preußen die Erlaubnis für ihren vertriebenen Orden-Insigeln erteilt, und zwar: des Komturkreuzes zweiter Klasse mit Schwerten des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen, sowie des Commandeurkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens; dem Major von Liebenan, beantragt mit den Functionen des Hofmarschalls; des Offizierkreuzes des Ordens der Königlich Italienischen Krone; dem persönlichen Adjutanten Hauptmann von Bülow; und des Ritterkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens; dem zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant commandirten Premier-Lieutenant von der Lanen.

Der König hat den Regierungs-Vize-Präsidenten von Recke zu Coblenz zum Präsidenten der Regierung in Potsdam, und dem Regierungs-Rath Meier in Königsberg zum Vize-Regierungs-Rath ernannt; sowie dem etatsmäßigen Mitgliede des Statistischen Bureau, Regierungs-Rath Wlenk in Berlin den Charakter als Geheimen Regierungs-Rath, und dem Geheimen expedirenden Secretär und Calculator Dring vom Kriegs-Ministerium den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Dem Ober-Regierungs-Rath Meier ist die Direction der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen bei der Regierung in Königsberg übertragen worden.

Politische Nachrichten.

Berlin, 24. Mai.

Der Kaiser ertheilte am Sonntag Dr. Gerhard Rothls und dem Reichstages-Präsidenten zu Hohenzollern, empfangen den Staatssecretär von Württemberg und machte hierauf eine Spazierfahrt. Offener besichtigte der Kaiser die erste Garde-Infanterie-Brigade. Nach dem Schluß der Besichtigung fuhr der Kaiser nach dem Neuen Palais, von dort bei den Kronprinzlichen Herrschaften das Dejeuner einzunehmen. Der Kaiser wird heute auf dem Tempelhofer Felde die combinirte Garde-Infanterie-Brigade besichtigen. Zur Feier des Geburtstages der Königin Victoria findet heute bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais ein Gala-Diner statt, an welchem auch der Kaiser theilzunehmen gedenkt. Die Vermählung der Prinzessin Victoria von Baden mit dem Kronprinzen von Schweden soll spätestens gegen den 1. October d. J. erfolgen. Von Schwedischer Seite wünscht man den Termin noch vorgerückt, da die Hauptfestlichkeiten in Stockholm stattfinden sollen und mit Anfang des Octobers die milde Jahreszeit für die nordische Hauptstadt vorüber ist. Der König und die Königin von Schweden werden der Hochzeit in Karlsruhe nicht beiwohnen, da nach dem Staatsgrundgesetz der Monarch das Land nicht verlassen kann, wenn der Kronprinz außer Landes ist.

Wenngleich das Cabinet in Frankreich in dem Streite über das Wahlverfahren keine directe Niederlage erlitten hat, weil es in der Debatte nicht eingegriffen und sich neutral verhalten hat, so hat es doch eben durch diese neutrale Haltung gegenüber einer bedeutsamen Frage so sehr an Ansehen eingebüßt, daß es unmöglich sich noch lange am Ruder erhalten kann, zumal Gambetta von einem ihm ergebenen Cabinet die allgemeinen Wahlen leiten lassen will. Pariser Blätter wollen auch schon wissen, Parisienem Saint-Bilaire werde, sobald die Cabinetten angelegenheiten geordnet seien, aus dem Cabinet treten; als Grund wird der Sieg Gambettas in der Frage wegen der Wahlenabstimmung angegeben. Die Verhättnisse, mit welcher in der französischen Deputirtenkammer und Presse diese Frage discutirt wurde, galt weit weniger der theoretischen Wichtigkeit des einen oder anderen Systems als den praktischen

Wirkungen, welche man vom Wahlenabstimmung hofft oder fürchtet. Man betrachtet geradweg die Sache des Wahlenabstimmungs als identisch mit der Candidatur Gambettas für die Präsidentschaft; man erwartet vielfach sogar von der veränderten Wahlmethode einen solchen numerischen Sieg des letzteren, daß vor dem moralischen Eindruck Grevy zurücktreten und für Gambetta sofort den Präsidentschaftstuhl frei machen werde. Man denkt sich, daß es vermittelst des Wahlenabstimmungs möglich sein werde, Gambetta in einigen Duzend Departements zum Deputirten wählen zu lassen (wie es 1871 mit Thiers der Fall war), und daß Grevy hierin die Stimme Frankreichs, welches Gambettas Führung gebieterisch verlangt, erkennen werde. Wichtig ist jedoch zu wissen, daß ein solcher sensationeller Effect vermittelst Einzelwahlen nicht leicht zu erzielen sein würde. Zwanzig Einzelwahlen fallen natürlich bei Weitem nicht so schwer ins Gewicht wie zwanzig Departementswahlen, während die Anstrengung ungefähr die nämliche ist, ob man einen Wahlbezirk von hunderttausend oder von fünf-hunderttausend Seelen zu bearbeiten hat. Für die herrschende Partei, welche in Frankreich stets einen großen Einfluß auf die Wahlen ausübt, ist das Wahlenabstimmungs eine außerordentliche Enttäuschung. Die Republik hat jetzt nach Gambettas Prophezeiung die gute Hoffnung, machbar zu werden und ihre bisherige „Serritsch“ zu verlieren. Gambetta hat gesagt, und nicht nur in der Sache der Wahlen, sondern auch in der großen Frage, wer künftighin die Geschicke der Republik leiten soll. Es ist beinahe gleichgiltig, ob der Senat den Spruch der Kammer ratificiren wird; maßgebend ist, daß sich der Einfluß Gambettas auch diesmal als heftig, als unwiderstehlich erwiesen hat. Mögen nun die nächsten Wahlen nach diesem oder jenem Modus erfolgen, sie werden in jedem Falle demonstrieren, daß Gambetta der Mann der Situation ist, dem der Platz am Ruder des Staates gebührt. Er wird vielleicht mit der Minister-Verantwortung beginnen und dann den stillen Grevy zweifelloß sehr bald durch einen Conflict zum Rücktritt zwingen. Die Großmächte Europas aber müssen sich jetzt darauf einrichten, mit einem neuen Frankreich zu rechnen, dessen Center zwar viel gelert, aber nicht verjessen hat. Zwischen der Republik und dem Kaiserreich schwebt für das Ausland jeder Unterschied, sobald Frankreich seine Geschicke in die Hände eines einzelnen legt. Das persönliche Regime ist immer dasselbe, ob es nun von einem Imperator, einem Präsidenten oder einem Ersten Consul gehandhabt wird.

Die Entscheidung der französischen Deputirtenkammer über die Wahlenabstimmung soll im Uebereinstimmen mit dem moralischen Eindruck gemacht haben. „La Patrie“, das specielle Organ des Präsidenten der Republik, tritt zwar leidlich ruhig auf und spricht die Hoffnung aus, daß die Wähler in der Provinz sich von einem Pariser Central-Comité keine Candidaten aufzwingen lassen würden, so daß ihre Unabhängigkeit durch die Wahlenabstimmung nicht zu sehr gefährdet werde. Dies sind aber nur Redensarten, da Gambetta jetzt alles aufbieten wird, um sich eine ihm ganz ergebene Kammer zu schaffen. „Figaro“, „Zentralblatt“ und einige andere Blätter äußern, daß der Tag die Dictatur Gambettas vorbereitet habe und eine Art von moralischer Absetzung Grevys sei. Der „Moniteur“ geht noch weiter und meint, daß Gambetta sich heute nach Belieben der Dictatur bemächtigen könne; Grevy und die Minister würden bald an seinem Auftreten bemerken, daß er der „Herr“ sei. Die opportunistischen Blätter jubeln über den Sieg Gambettas und zollen seiner Rede großen Beifall. Dieselbe enthalte zwar nur das, was sie seit Monaten täglich zu Gunsten der Wahlenabstimmung gesagt, aber sie erklären die Art und Weise, wie er ihre Ideen zusammengefaßt, für ein Meisterstück. Gambettas Rede trug indeß nur wenig zu seinem Siege bei; er sagte einzig und allein, weil ungefähr 35 Oeuvrier der Wahlenabstimmung, die nicht gelaunt, daß Gambetta werde, der Sitzung fernzubleiben wollen, während die Gambettisten die Wahlen erhalten hätten, ja nicht auf ihrem Posten zu stehen. Gambetta zeigt sich nach seinem Siege als gnädiger, milder Herr. Nicht allein der „Voltaire“, sondern auch die „Republique Francaise“ reicht dem Theil der Republikaner, der gestern geschlagen wurde, die Friedenspreisgabe dar. Sie sagt: „Wir sind voll Dankbarkeit gegen